

# Wohnen in der Industriebranche

Autor(en): **Maire, Lisa**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **75 (2000)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106889>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wohnen in der Industriebrache



An allen Ecken und Enden im Zentrum Zürich Nord sind Bagger und Kräne am Werk: Die 61 Hektar grosse Industriebrachfläche hinter dem Bahnhof Oerlikon soll sich in den nächsten 20 bis 30 Jahren in einen neuen Stadtteil mit 12 000 Arbeitsplätzen und Wohnungen für 5000 Menschen verwandeln.

**VON LISA MAIRE** ■ Zu den Neubauten, die zurzeit in die Höhe streben, gehört die Siedlung Regina-Kägi-Hof am südwestlichen Zipfel des Umnutzungsgeländes. Hier, wo sich einst die Pulverhäuschen der Oerlikon-Bührle aneinander reihten, baut die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ) 126 Wohnungen, Ateliers und Kinderbetreuungsstätten. Einzugstermin ist im Dezember 2000 und im April 2001.

Viel Glas und Stahl an den Fassaden, Beton an den Stirnseiten der Häuser: Der Regina-Kägi-Hof trägt die Handschrift des Zürcher Architekten Theo Hotz. Die Zusammenarbeit zwischen einem Stararchitekten und einer traditionellen Baugenossenschaft mag überraschen. In der Tat ist sie für beide Seiten eine Premiere. Diese Premiere läuft aber – auf der Basis eines Projektwettbewerbs inszeniert und unter Mitwirkung der «Hotz-erfahrenen» Totalunternehmerin Allreal AG – so rund über die Bühne,

dass allen Beteiligten kräftiger Schlussaplaus sicher ist. Der Regina-Kägi-Hof sei vom Preis-Leistungs-Verhältnis her ein herausragendes Siedlungsprojekt, sagt ABZ-Präsident Peter Schmid.

## ARBEITEN UND WOHNEN RÜCKEN ZUSAMMEN

Was den Wohnbau auszeichnet, ist sein rationaler Charakter: die einfache, konzentrierte Baumasse mit dem hohen Freiraumanteil. Auf dem rund 15 000 Quadratmeter grossen Grundstück entstehen zwei lange, schmale, fünf- bis sechsstöckige Baukörper mit ost-west orientierten Wohnungen, die einen grossen, sich gegen Süden öffnenden Hof begrenzen. Ans breite Ende des Hofes wird ein kleiner, runder Solitärbau gesetzt, am schmalen Ende bildet eine alte Werk-Heizzentrale, die noch etwa 15 Jahre lang der Produktion von Industriewärme dienen soll, den Auftakt zur Siedlung. Auch die ehemalige Nagelfabrik, ein kleines Gebäude am Rand des Grundstücks, wird in die neue Anlage integriert. Sie soll zwei von insgesamt sechs städtischen Kinderbetreuungsstätten beherbergen. Die restlichen vier sind im Erdgeschoss der beiden Hauptbauten vorgesehen, wo sich zudem die Gemeinschaftsräume und Waschküchen, Musik- und Bastelräume sowie Ateliers oder Büros für die MieterInnen befinden. Nach dem innovativen Motto «nicht die Wohnungen vergrössern, sondern zusätzliche Freiräume zur Ver-

füngung stellen» rücken im Regina-Kägi-Hof also Wohnen und Arbeiten zusammen.

**BELEBUNG UND BEGEGNUNG** Die konzentrierte Baumasse mag optische Nachteile haben, in Sachen Umweltverträglichkeit bringt sie dem Projekt einen unbestrittenen Vorteil: Der Eingriff ins Gelände beschränkt sich auf ein Minimum. Der grosse, gegen Süden orientierte Hofraum gilt zudem als Garant für Wohnen mit «Licht – Luft – Sonne», und die grossflächigen Verglasungen der Fassaden kommen der Energiebilanz zugute: Im Winter, bei schrägem Sonnenstand, kann die Wärme ins Hausinnere eindringen, im Sommer dienen die vorgelagerten Balkone als Sonnenschutz. Ein zusätzliches ökologisches Zeichen setzt die ABZ mit einer Sonnenkollektoren-Anlage für die Warmwassererwärmung.

Diagonal durch den Hof wird ein breiter Fussweg angelegt, von dem aus schmalere, von Veloräumen flankierte Querpassagen zu den Hauseingängen führen. Als weitere Verbindungen zur Nachbarschaft fungieren verschiedene Gebäudedurchgänge. Diese ebenerdige Durchlässigkeit fördert Belebung und Begegnung auf dem Siedlungsareal, während die Übersichtlichkeit des Hofes der sozialen Kontrolle und damit einer gewissen Sicherheit zugute kommt. Gestaltungselement und bauliche Massnahme in einem Zug sind die schmalen Rinnen entlang der Erschliessungswege,

## Kenndaten

Bauherrschaft: Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ)

Architektur: Theo Hotz AG, Zürich

TU: Allreal AG

Baukosten\*: Fr. 1880.–/m<sup>2</sup> HNF

Mietpreis: 4½-Zimmer-Wohnung (100 Quadratmeter): Fr. 1654.– (inkl. NK)

Energiekennzahl: 166 MJ/m<sup>2</sup>/a


\*BKP 1-9

die das von den Dächern herunterströmende Regenwasser aufnehmen und der Länge nach durch den Hof in ein grosses Sammelbecken führen. Nein, eine Gefahr für die kleinen Siedlungsbewohner stelle dieses offene Becken nicht dar, beruhigt Architekt Peter Berger vom Büro Hotz. Nach SUVA-Richtlinien entwickelt, werde es mit Schilf bepflanzt und mit Abstufungen kindersicher gestaltet.

**KÜCHEN AUF ROLLEN** Der Wohnungsspiegel im Regina-Kägi-Hof unterscheidet sich markant von anderen ABZ-Siedlungen: Drei Viertel der Wohnungen haben 4½, 5½ und 6½ Zimmer. Damit wird ein Ausgleich geschaffen zum bestehenden Überhang an 3½-Zimmer-Wohnungen. In Übereinstimmung mit dem klaren, offenen Gesamtkonzept haben die Wohneinheiten einfache, aber harmonische und zweckmässige Grundrisse. Das generelle Prinzip der Nutzungsflexibilität macht dabei nicht vor der Küche Halt: Einzelne Küchenelemente laufen auf Rollen. Zum Konzept der Transparenz gehören die grossflächigen Fenster, ein durchgehender, die Küche mit einschliessender Wohnraum mit einem schwellenlosen Übergang zu den Balkonen, die hinten und vorne über die ganze Wohnungsbreite führen. Auf der Hofseite, wo sie Sitzplatz und Wohnungszugang in einem sind, wird die stählerne Strenge der Balkonreihen aufgelockert von gelb-weiss gestreiften, mit der Brüstung bün-

digen Vorhängen, die je nach Bedürfnis Schutz vor Sonne oder Einblicken gewähren.

**WEG WIE WARMER WEGGLI** Obwohl Oerlikon nicht unbedingt zu den begehrten städtischen Wohngebieten gehört und die noch über Jahre andauernde Bautätigkeit die Lust, ins Zentrum Zürich Nord umzuziehen, beeinflussen könnte, sieht man bei der ABZ keine Vermietungsprobleme auf sich zukommen. Angesichts der äusserst attraktiven Mietpreise, der hochwertigen Architektur, der nahen Grünflächen (die Siedlung grenzt an zwei öffentliche Parks an), der guten öffentlichen Verkehrserschliessung «werden die Wohnungen weggehen wie warme Weggli», prophezeite Präsident Peter Schmid bei Baubeginn. Heute, ein halbes Jahr vor dem ersten Bezugstermin, bestätigt sich seine optimistische Voraussage: Nach einem Versand von 300 Prospekten an Genossenschaftsinterne und ausgewählte Externe liegen für die 126 Wohnungen fast ebenso viele Interessensbekundungen vor. Was weckt die Lust, in die neue ABZ-Siedlung zu ziehen? Die schöne Architektur, das Grosszügige, die Wohnungsqualität und dass man die Kinder springen lassen könne, meint Thomas Ehrat, der mit seiner Familie in einer Genossenschaft am Friesenberg wohnt und sich im Hinblick auf baldigen Familienzuwachs um eine grössere Wohnung im Regina-Kägi-Hof beworben hat. «Uns reizt der Wechsel in eine

neue, moderne Wohnung. Günstigere Angebote haben wir sonst nirgendwo gefunden», sagt Corinne Kählin. Sie wohnt mit Mann und Söhnchen in einer ABZ-Siedlung am Zürichberg, wo ihr zwar die Umgebung gefällt, die Wohnungen aber alt seien und viel Arbeit gäben. Auch für die fünfköpfige Familie Leibundgut ist das «sensationelle Preis-Leistungs-Verhältnis» ausschlaggebend, aus einem Oerliker Einfamilienhaus in den Regina-Kägi-Hof zu ziehen. «Zudem möchten wir an einem Ort leben, wo die Leute etwas miteinander zu tun haben», begründet Andrea Leibundgut die Bewerbung um eine Genossenschaftswohnung. «Und wo es einen Partyraum gibt», ergänzt ihre halbwüchsige Tochter. 

#### Freie Wohnungen

Bei Redaktionsschluss waren noch einige nicht subventionierte Wohnungen mit 4½ bis 6½ Zimmern frei. Dokumentation bestellen bei: ABZ, Postfach, 8055 Zürich  
Telefon 01/455 57 60  
E-Mail: vermietung@abz.ch



Links: Die ABZ kaufte das Land Altlasten-bereinigt: Die Beseitigung führte zu einem halben Jahr Verzögerung.

Rechts: Der fünfgeschossige, runde Solitär bildet den Kopf des neuen Hofes.



Foto: Ferenc Hamza